

Kritik des heutigen Geldsystems unerlässlich

Es stellt sich die Frage nach der Zulänglichkeit unseres derzeitigen Geldsystems. Wir sind es gewohnt, Geld ganz und gar als Privatbesitz anzusehen, über das wir nach eigenem Gutdünken verfügen können. Wenn wir aber genau hinsehen, ist Geld ein vom Staat bereitgestellter Service zur Erleichterung des Gütertauses als der entscheidenden Vorgänge des Wirtschaftslebens überhaupt. Der Staat lässt auch durch seine Notenbank schadhafte Scheine kostenlos gegen neue ersetzen.

Es ist wie die Bereitstellung eines Verkehrsmittels zur Übertragung von Anspruchsrechten an den Markt. Über Eisenbahnwagen kann ja auch nicht jeder Bürger nach Gutdünken verfügen.

Ein geordnetes Staatswesen ist nur möglich bei einer Wertbeständigkeit der Kaufkraft des Geldes, wie gerade wir Deutschen durch die verheerende Inflation des Jahres 1923 und nach 1945 erfahren haben. Eine solche stabile Währungsverwaltung ist nur möglich durch eine laufende Anpassung der umlaufenden Geldmenge an das Produktionsvolumen. Diese aber gelingt nur bei einer ununterbrochenen Zirkulation aller emittierten Geldscheine.

Noch ein zweiter vorwiegend sittlicher Gesichtspunkt im Sinne der Gegenseitigkeit verlangt, dass jeder, der durch Einnahme von Geld die Vorteile der durch staatliche Bereitstellung von Geld möglichen Marktwirtschaft wahrgenommen hat, auch anderen diese Vorteile zugutekommen lässt, indem er sein Geld als Tauschmittel oder als Kredit in angemessener Frist dem Wirtschaftskreislauf wieder zur Verfügung stellt. Und bei der für den Staat und jeden Bürger existentiellen Bedeutung des auf einem geregelten Geld-

„Auch das noch böhere Wechselbad, in das 1929 bis 1933 nicht nur die Deutschen, sondern die ganze westliche Welt gestoßen wurde, ist von unabhängigen Notenbankiers zubereitet worden: Die Weltwirtschaftskrise, die zig-Millionen um Lohn und Job brachte, unzählige Selbständige in den Ruin jagte, schließlich einem mörderischen Regime in den Sattel half und damit geradewegs in den Krieg führte, ist, das weist Milton Friedman nach, einer unverantwortlichen Geldpolitik anzulasten.“

DER SPIEGEL, 17. 2. 1975

kreislauf beruhenden sozialen Friedens darf eine Geldhortung, die gewöhnlich aus spekulativen Gründen folgt, einfach nicht zugelassen werden.

Nur durch eine wirksame Umlaufsicherung des Geldes können das Anwachsen der Verschuldung verringert und die Zinslasten gesenkt werden. Entsprechend würde die Arbeitslosigkeit zurück gehen. Solange die Notenbanker und Politiker die Ursachen und Folgen der heutigen Problementwicklung nicht erkennen, werden sie an den zukünftigen Destabilisierungskrisen genauso mitschuldig sein wie an den vergangenen.

Um ähnliche Entwicklungen zu verhindern, wie sie 1933 zur Diktatur führten, gilt es, den sozialen Frieden und allgemeine Volkswohlfahrt zu sichern. Diese Lehre sollten wir aus der verheerenden Situation des Jahres 1932 ziehen, die für all das namenlose Elend der folgenden Jahre mitverantwortlich zu machen ist.

Wir müssen uns in der Tat befreien von den systembedingten Krisen, die in diesem Jahrhundert zweimal zu weltweiten Völkerringen führten. Erst dann eröffnet sich uns die Möglichkeit zu einem dauerhaften Frieden. ■

(Dieser Beitrag erschien erstmalig im DRITTEN WEG, Juni 1995)